



Der Rand

Falls Sie es noch nicht wissen: Am 30. März ist internationaler Tag des Bleistifts. Weil nämlich das Patent für einen Bleistift, an dessen Ende ein Radiergummi angebracht ist, am 30. März 1858 an den amerikanischen Schreibwarenhändler Hymen L. Lipman erteilt wurde. Und man möchte es nicht meinen, aber solche Stifte sind bis heute in unserer Redaktion im Gebrauch.

Nachhaltiges Schreiben

Man soll ja öfter mit der Hand schreiben. Das Schreiben mit der Hand führt angeblich zu einer höheren Gehirnaktivität als das Tippen auf der Tastatur. Wobei das Ergebnis ungleich leserlicher ist. Meine Handschrift beispielsweise wurde schon in der Schule inkriminiert. Sie ist leider auch durch häufiges Mitschreiben nicht besser geworden. So mancher, der mir bei einem Pressetermin über die Schulter geschaut hat, glaubte zu entdecken: „Ach, Sie können Steno?“ Was mitnichten der Fall ist. Auch wenn ich mich beim Entziffern meiner eigenen Schrift genauso schwer tue wie mit einem Stenogramm. Da ist es auch schon egal, ob ich mit Bleistift schreibe.

Bei einem solchen hinwiederum handelt es sich um ein ausgesprochen nachhaltiges Schreibwerkzeug. Ein Bleistift lässt sich peu à peu wegschreiben, dann bleibt von ihm nicht mehr als ein metallenes Ringerl und vielleicht ein Rest Radiergummi. Falls der nicht schon seine Substanz an überzählige Wörter verloren hat. Damit lässt sich etwas eliminieren mit einem Gegenstand, der sich dadurch selber auflöst – ein phänomenaler Vorgang. Dessen ungeachtet kann man aber froh sein, dass die Rand-Schrift keine Handschrift ist, sondern eine Excelsior-LT. Und somit gut lesbar. Hoffentlich in jeder Hinsicht.

Rita Neumaier

Zitat des Tages

Das ist ein großartiger Auftrag, eine wunderbare räumliche Situation

Walter Storms

Der Münchner Galerist über Sean Scullys Fenster für die Martinskirche

Rauch durch verstopften Kamin

(red) Die Rettungskräfte sind am Mittwoch, gegen 13.20 Uhr, alarmiert worden, nachdem es zu einer Rauchentwicklung bei einem Einfamilienhaus Am Weinberg gekommen war. Der Mitteleiler vermutete einen Kaminbrand. Am Einsatzort wurde festgestellt, dass der Abzug des Kamins defekt war. Die Feuerwehr konnte das Problem schließlich lösen, so dass es weder zu Sach- noch Personenschaden kam.

Unfallflucht auf Parkplatz

(red) Zu einer Unfallflucht ist es am Mittwoch, gegen 15.10 Uhr, auf einem Parkplatz in der Ritter-von-Schoch-Straße gekommen. Ein bislang unbekannter Fahrzeugführer fuhr gegen einen geparkten Toyota und entfernte sich, ohne sich um seine gesetzlichen Pflichten zu kümmern. Der Sachschaden am Toyota liegt im vierstelligen Bereich. Hinweise an die Polizei unter Telefon 0871/92520.



Sean Scullys Entwurf für die Fenster der Martinskirche entstand im Jahr 2023 – hier die Außenansicht der Fenster.

Entwurf: Sean Scully

„Das ist der richtige Ort“

Mit Sean Scullys farbigen Kirchenfenstern für die Altdorferkapelle bekommt die Martinskirche ein modernes Kunstwerk von internationalem Rang – als Geschenk

Von Uli Karg

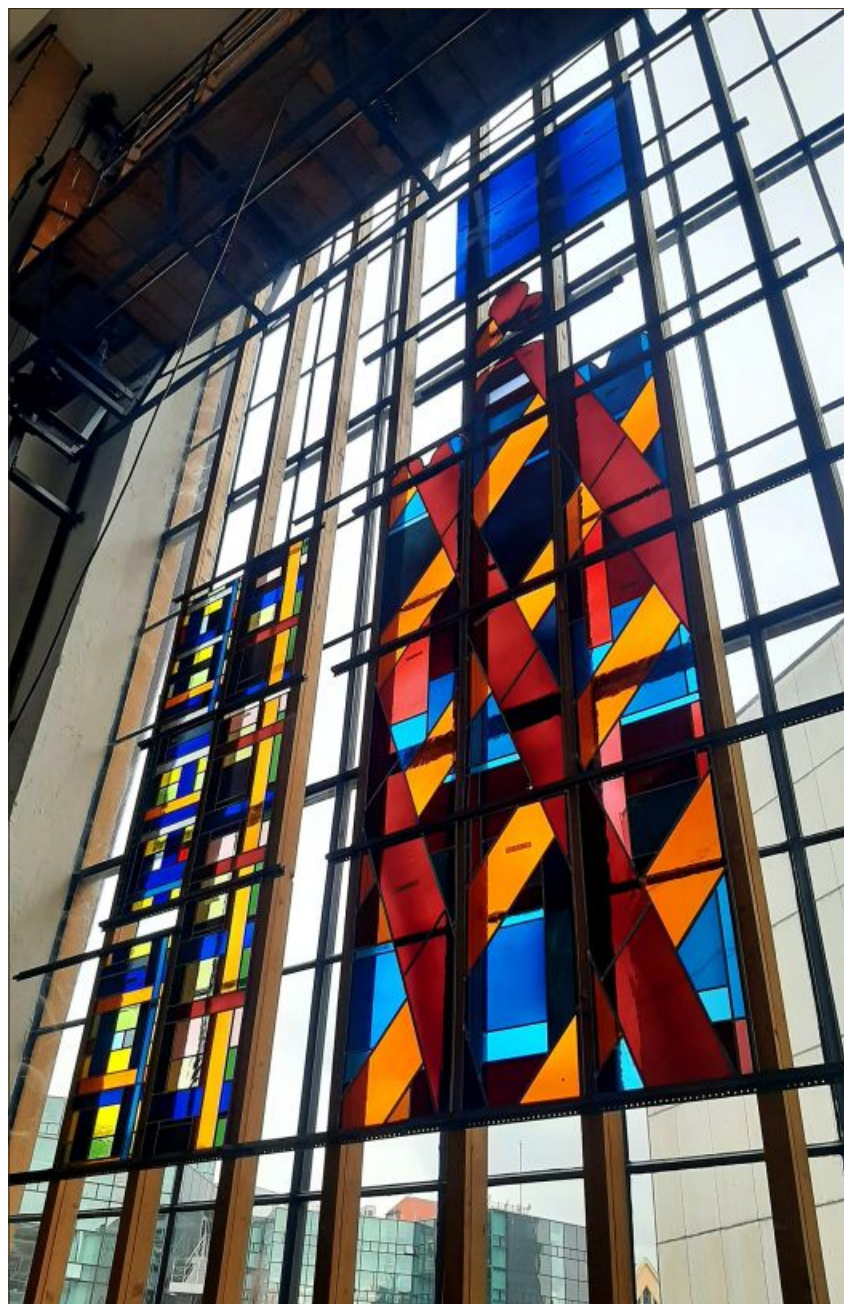
Beginnen hat alles vor 16 Jahren. In Altstadt und Stadtsidenz fand auf Initiative des Landshuter Kunstsammlers Bernhard Schaub gerade eine Ausstellung des italienischen Bildhauers Giuseppe Spagnulo statt. Spagnulos Münchner Galerist, Walter Storms, hatte deshalb auch einen weiteren der von ihm vertretenen Künstler nach Landshut eingeladen: Sean Scully, dessen Werk das Metropolitan Museum of Art in New York gerade eine Retrospektive gewidmet hatte. Als Bernhard Schaub Sean Scully eine kleine Stadtführung gab, stietten sie auch der Martinskirche einen Besuch ab. „Scully hatte dann gleich die Idee, ein Fenster zu gestalten“, sagt Schaub. In wenigen Wochen wird die Idee Wirklichkeit.

Nachdem es zwischenzeitlich recht ruhig um die Fensterpläne geworden war, meldete sich Walter Storms vor zwei Jahren bei Bernhard Schaub. Sean Scully habe bei ihm nachgefragt, wie die Chancen der Fenster für die Martinskirche in Landshut stünden. „Ich habe dann bei Stiftspropst Franz Joseph Baur nachgefragt, ob so etwas prinzipiell denkbar sei und bin sofort auf Interesse gestoßen“, sagt Schaub.

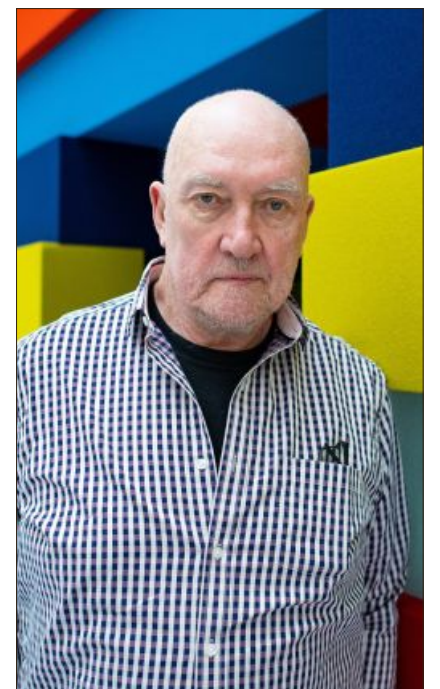
Ein Blickfang für St. Martin „Schaufenster zur Altstadt“

Nicht geklärt war zu diesem Zeitpunkt noch der passende Standort für die Fenster – den schließlich Alexander Heisig, der Fachreferent für zeitgenössische Kunst und Kirche der Erzdiözese München und Freising, fand: vier Fenster der Altdorferkapelle neben dem Hauptportal. „Nach der fachkundigen Beratung durch Dr. Heisig habe ich für das Projekt richtig Feuer gefangen“, sagt Stiftspropst Baur. „Die Altdorferkapelle ist unser Schaufenster zur Altstadt. Das ist der richtige Ort.“ Bislang war sie als Gruft der Stiftspropste nicht öffentlich zugänglich. „Mit den Fenstern wollen wir sie öffnen.“

Was Baur nicht verschweigt: In der Kirchenverwaltung war die Begeisterung zunächst nicht ungeteilt. Es sei zunächst ein Thema gewesen, ob durch die Fenster auch eine göttliche Botschaft klar genug transportiert werde. „So wie ich die Fenster im Entwurf gesehen habe, sind sie ebenso eindrucksvoll wie deutungslos“, sagt Baur. „Für die einen ist es ein rein ästhetisches Erlebnis, für andere manifestiert sich durch die Lichtwirkung die Herrlichkeit Gottes. Das sind spirituelle Botschaften, die dort gelesen werden können.“ Für seine künstlerische Arbeit verlangt Sean Scully



Fertige Fensterelemente hängen bereits zur Lichtprobe im dreigeschossigen Ausstellungssaal der Mayer'schen Hofkunstanstalt in München. Fotos: Uli Karg



Sean Scully macht Landshut ein Kunstgeschenk, nachdem er sich in die Martinskirche verliebt hat.

Foto: Guido Kirchner/dpa



Die vier unteren Fenster der Altdorferkapelle werden neu gestaltet.

kein Geld. Die Fenster sind sein Geschenk an die Stadt und an St. Martin. Material- und Produktionskosten für die Fenster werden von vier Stiftern übernommen. Darunter Bernhard Schaub, der Verein Ausstellungshaus für christliche Kunst und die Pfarrei St. Martin.

Aktuell befinden sich die Fenster noch beim Hersteller – der Mayer'schen Hofkunstanstalt an der Münchner Seidlstraße. 1847 gegründet, ist das Unternehmen in fünfter Generation familiengeführt und fertigt Arbeiten aus Glas, Keramik und Mosaik in Kooperation mit Künstlern wie Georg Baselitz, Kiki Smith, Art Spiegelman, Peter Marino und JR. Einige ihrer Mosaikzieren Bahn- und Subway-Stationen in New York, mit Sean Scully hat die Mayer'sche Hofkunstanstalt 2015 ein Glas-Triptychon, ein gläsernes Altarkreuz und drei Bleiverglasungen für Santa Cecilia de

Montserrat realisiert, eine Klosterkirche aus dem 11. Jahrhundert im Hinterland von Barcelona.

Über die Fenster für die Martinskirche freuen sich Michael und Petra Mayer nicht nur deshalb, weil es familiäre Beziehungen zu Landshut gibt: „Unsere Projekte entstehen hauptsächlich im Ausland, da ist es sehr schön, auch mal etwas in der Heimatregion machen zu dürfen.“

In der erweiterten Heimatregion, nämlich im oberbayerischen Moos-aurach, lebt Sean Scully, 1945 in Dublin geboren und in London aufgewachsen. Weitere Wohnsitze hat er in Berlin, Barcelona und New York. 2002 bis 2007 war er Professor an der Kunstakademie München. Einzelausstellungen hatte Sean Scully neben dem Museum of Modern Art in New York unter anderem in der Schirn-Kunsthalle in Frankfurt am Main, in der Neuen Pinakothek und im Haus der Kunst.

2019 sorgte er bei der Biennale in Venedig mit der horizontal gestreiften, begehbaren Skulptur „Opulent Ascension“ in der Basilica di San Giorgio Maggiore für Aufsehen – und für 300.000 Besucher.

Für Bernhard Schaub ist Sean Scully einer der „großen, international bedeutsamen Künstler der Gegenwart“, dessen Werk in keiner relevanten Sammlung der Moderne fehle. Mit seinen Fenstern für St. Martin werde Landshut in eine Kette mit München und Freising eingebunden, wo im dortigen Diözesanmuseum James Turrell mit seiner Lichtinstallation einen spektakulären Akzent moderner Kunst gesetzt habe. Wie Scully nun in Landshut.

„Das ist ein großartiger Auftrag, eine wunderbare räumliche Situation“, sagt Scullys Galerist Walter Storms. „Ich bin stolz, dass ich das für alle Beteiligten mitbegleiten darf.“